

Wochen-Abdruck
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Zeitung.
Belegpreis
pro Quartal
im Druck u. Nachbar-
schicktsch. Nr. 1.15
außerhalb desselben
Nr. 1.25



Blatt der Lannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einzelanzpreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
richtung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
außer 18 je 8 Pf.
die 14spaltige Zeile
oder deren Raum
Verwendbare Beiträge
werden dankbar
angenommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

Tagespolitik.

Preussische und sächsische Behörden wollen in diesen schlechten Zeiten die Verschwendung Geld auszugeben, vermindern. Der Landrat des Kreises Landesgut ordnete an, daß die öffentlichen Tanzveranstaltungen und Festlichkeiten zu beschränken seien. Ebenso soll auch die Zeitdauer dieser Vergnügungen beschränkt werden. Ferner hat eine Verwaltungsbehörde in Dresden an die ihr unterstellten Beamten die erste Mahnung gerichtet, die Vergnügen in den Beamten-Vereinigungen in Anbetracht der mangelhaften Zeitverhältnisse auf das geringste Maß einzuschränken. Ferner ist den Beamten nahe gelegt worden, nicht, wie das üblich ist, in mehrere Vereine einzutreten. Gerade Beamte sollen in einer wirtschaftlich so darniederliegenden Zeit mit gutem Beispiel vorangehen und sich nicht selbst in Sorgen stürzen, da das Vereinswesen nicht geringe Opfer fordere. Wie das „Leipz. Tagebl.“ weiter erzählt, ist von der sächsischen Staatsbahn-Verwaltung die gleiche Mahnung an die Beamten ergangen.

Ein Novum aus der französischen Deputiertenkammer ist die Thatsache, daß bei der Beratung des Militäretats ein Abgeordneter, namens Massabuau für eine Politik der Annäherung an Deutschland eingetreten ist. Eine Schwalbe macht natürlich noch keinen Sommer; der arme Deputierte aber wird wegen seines an sich gewiß verständigen Vorschlags viel Spott und mancherlei Angriffe ernten. Führt eine Mannessthat, wie der durch die Notwendigkeit gebotene Verzicht auf die Revanche wäre, ist Frankreich noch nicht reif und wird es in absehbarer Zeit auch nicht sein. Die Bemerkungen Massabuau's verdienen vom Standpunkt des französischen Budget immerhin Beachtung. Er sagte, ein System, wobei Frankreich zur See sich ebenso rüftet — gegen England, wie zu Land — gegen Deutschland — sei auf die Länge unhalbar und müsse auch das reichste Land erdrücken. Frankreich kann nicht bleiben, wo es heute ist, mit einem Budget von 3 1/2 Milliarden Franken, wovon eine Milliarde auf die Staatsschuld, eine andere Milliarde auf die Militärausgaben entfällt. Alle Werke des Friedens, der Befreiung, des Fortschritts und der Entwicklung sind gefährdet und unterbunden durch diese verhängnisvolle Lage.

Der „edle“ Lord Ritchener wird wieder einmal als Lügner entlarvt. Er hat geäußert, daß die Engländer zu ihrem eigenen Schutze bei Graspan Burenfrauen zwischen sich und die feindlichen Linien postiert hätten. Nun aber sendet A. Schowalter der Täg. Rdsch. einen Bericht in dem es heißt: Die Greuelthat an und für sich ist einwandfrei bestätigt durch P.äsident Steijn. Eine Schaar flüchtiger Frauen und Kinder, begleitet von felddienstuntauglichen Männern wurde gefangen genommen, gegenüber einem zur Befreiung anstürmenden Burenkommando als Deckung benutzt und später, als das Kommando mit den Befreiten abzog, von den unterdessen herbeigekommenen englischen Verstärkungen beschossen. Der Bur, der den mündlichen Bericht der Frau Gremer mündlich übermittelte, weilt zur Zeit in Holland. Seine beschworenen Aussagen stehen zur Verfügung.

Der Nachrichteneingang vom südafrikanischen Kriegsschauplatz ist und bleibt in hohem Maße dürftig. Wir erfahren von den kriegerischen Bewegungen außerordentlich wenig. Da die Engländer allein in der Lage sind, über die Ereignisse in Südafrika zu berichten, so erklärt sich ihr Verzicht auf ausgiebige Mitteilungen nur durch die Annahme, daß sie nichts Gutes zu berichten haben und daher das Schweigen bevorzugen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezbr. (Zoll-Debatte.) Heute sprach Staatssekretär Graf Posadowsky, welcher der Ansicht entgegensteht, als sei der neue Tarif ein hochschutznörrischer. Ferner legte er die Bedeutung dar, die der Schutz der Landwirtschaft gegen den ausländischen Wettbewerb auf das gesamte Wirtschaftsleben im Reiche ausübe. Abg. Spahn (Hr.) meinte, daß man über die Mindestzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse ja in der Kommission noch weiter sprechen könne; jedenfalls müßten die Zölle nach dem Bedürfnis des Inlandes festgesetzt werden. Abg. Richter (fr.) bekämpfte heftig den Entwurf und nannte das dem Tarif zu Grunde gelegte System ein unerhörtes, ein Hinterwäldler-System. Reichskanzler Graf Bülow erwiderte, daß Handelsverträge nur dann geschlossen werden würden, wenn das auf einer für uns annehmbaren Grundlage geschehen könne, und er gab der Hoffnung Ausdruck,

daß es gelingen werde, ein Gesetz zu Stande zu bringen, der Landwirtschaft zu Nutz, der Industrie nicht zum Trug.

Berlin, 4. Dez. Abg. Passche (natl.) hält eine Kommissionsberatung für unerlässlich. Seine Freunde seien selbstverständlich Freunde von Handelsverträgen und hofften auf eine Verständigung auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfs. Auf das Ausland brauche man keine Rücksicht zu nehmen wie auch das Ausland seinerzeit auf uns keine Rücksicht genommen habe. Der Redner erörtert dann ausführlich die Notwendigkeit einer Spezialisierung des Zolltarifs und einer Erhöhung seiner Position im Sinne der gestrigen Ausführungen des Grafen Posadowsky. Der Kampf um die Vorlage sei hauptsächlich ein agrarischer. Bezüglich der Minimalzölle betonte Redner, daß er sie für seine Person nicht für unentbehrlich halte; erkläre aber die Regierung, daß sie auf Grund dieser Vorschläge in der Lage sei, glünstige Handelsverträge abzuschließen, so habe er keine Veranlassung sich dagegen zu wehren, zumal weite Kreise des Volkes der Ueberzeugung seien, daß sie diese Festlegung notwendig brauchen. Der größte Teil seiner Freunde sei bereit, auf die Minimalzölle für die vier Getreidearten einzugehen. Der Vorschlag des Grafen Schwerin, für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse Minimalzölle festzusetzen und die jetzt schon vorgeschlagenen Sätze noch zu erhöhen, gehe zu weit. Ueber die Höhe der einzelnen Zollsätze will sich Redner heute noch nicht äußern. Seine Freunde seien bereit, in der Kommission das festzusetzen, was sie im Gesamtinteresse für notwendig halten. Bezüglich der Futterzölle könne man vielleicht auf eine Ermäßigung bedacht sein. In mehreren anderen Fällen werde gleichfalls in der Kommission noch gründlichste Prüfung eintreten müssen. Die vorgeschlagenen Sätze könnten noch nicht überall als definitiv gelten. Abg. Gothein (frei. Berg.) erklärt, daß seine Partei für die Bewahrung der ganzen Vorlage an die Kommission stimmen werde. Graf Posadowsky habe die Vorlage für eine rein wirtschaftliche erklärt und nicht für eine politische. Dann werde er auch wohl seinen Einfluß dafür einsetzen, daß die Behörden rektifiziert werden, welche städtischen Körperschaften die Abwendung von Petitionen gegen den Zolltarif verboten haben unter der Begründung, daß es sich um eine politische Angelegenheit handle. Redner erörtert dann die Mängel des neuen Tarif-Systems, die aber unerheblich seien gegenüber der hochschutznörrischen Gehaltung, die der Tarifentwurf unter dem Einfluß des wirtschaftlichen Ausschusses erhalten habe, der als eine „Animalkneipe für höhere Zölle“ charakterisiert und unter Vernachlässigung des Handelstages zusammengepflegt worden sei. Die Heimlichkeit der Verhandlungen, die im jetzigen Gegenstand zu dem Vorgehen im Jahre 1879 stehe, werde das Ausland nicht täuschen über das, was bei uns vorgehe. Zur Charakterisierung des Zolltarifs genüge es, darauf hinzuweisen, daß der größere Teil unserer Einfuhr aus Rohstoffen bestehe und es sei zu fürchten, daß das schlechte Beispiel, welches Deutschland mit der Schaffung dieses „Kampftarifs“ gibt, von anderer Seite nachgeahmt werde. Die Zölle fördern, wie die Erfahrung mit dem Eisen und Zucker lehrt, nur die Kartellbildung zum Schaden der ländlichen und zum Vorteil der ausländischen Konjunktur. Amerika, das Land der höchsten Eisenzölle, sei auch das Land des größten Trusts und der schroffsten Konjunktur, bei denen schließlich der große Krach unausbleiblich sei. Der Doppeltarif sei von niemand schärfer verurteilt worden, als vom Fürsten Bismarck. Wenn wir mit dem Minimaltarif keine Handelsverträge bekommen, wolle dann die Regierung den Minimaltarif fallen lassen, oder zum Zolltarif schreiten? Die Begründung der Vorlage sei in dieser Hinsicht vollkommen unklar und widerspruchsvoll. Nur ein roter Faden ziehe sich durch die Begründung hindurch: Der Landwirtschaft müsse geholfen werden, obwohl doch feststehe, daß Zölle der Landwirtschaft nichts nutzen, dem Bauernstande nicht helfen (Widerspruch und Lachen rechts). Die agrarische Zollpolitik biete konsequenter Weise eine Förderung der Auswanderung und stehe im Widerspruch mit Einrichtungen zur Förderung des Volkswohles, wie Tuberkulose-Heilstätten u. dgl. Der höhere Zoll steigere nur die Grundrente und die jetzige wirtschaftliche Depression werde noch so lange anhalten, als die Unsicherheit über unsere Handelsvertragsverhältnisse bestehe. Der wahre Fortschritt bestehe in der Verbilligung der Produktionskosten, nicht in der Verteuerung. Der Reichskanzler hat uns aufgefordert, das unsrige zu thun, um den Zolltarif zu Stande zu bringen, und wir werden es an uns nicht fehlen lassen, machen aber darauf aufmerksam, daß, wenn es gelingt, das nicht an uns, sondern an Inzulpaten liegt, welcher in dem von ihm angezogenen Beispiele von dem Kardinal zum Scheiter-

haufen verdammt wird. (Beifall links.) Abg. Camp (frei.) polemisiert gegen den Abg. Gothein, dessen Rede und dessen bezüglich der Zucker- und Eisenzölle angezogenen Beispiele nicht klar erkennen ließe, ob er eigentlich Schutzgöllner oder Freihändler sei. Durch die Vorlage werde für die Landwirtschaft nicht ausreichend gesorgt. Es sei nicht angängig, in den Zollsätzen zwischen den verschiedenen Getreidearten einen Unterschied zu machen. Redner tritt sodann für eine Erhöhung des Zolles auf Futtermittel ein. Der Minimaltarif sei notwendig, die Grenze, unter welcher, ohne der Landwirtschaft den Todesstoß zu versetzen, nicht gegangen werden dürfe. Ferner tadelt Redner heftig, daß Abg. Barth nach Oesterreich gegangen sei, um dort Vorträge über unsere Wirtschaftspolitik zu halten. Redner hoffe, daß wir auf Grund der Vorlage zu Handelsverträgen kommen, die uns nützlich sind. Abg. v. Komierowski (Pole) tritt für Kommissionsberatung ein. Redner vertritt im übrigen den Standpunkt, daß der Landwirtschaft unbedingt geholfen werden muß durch höhere Zölle mit der Maßgabe, daß in Zeiten hoher Getreidepreise infolge von Mizeraten die Zölle aufgehoben werden und die Erträge aus den höheren Zölle den ärmeren Klassen zugewendet werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Dez. Zu den Zollverhandlungen im Reichstag wird uns geschrieben: Lange wird's dauern, bis der Zolltarif unter Dach und Fach, aber angenommen wird er doch werden. Daß die Stimmung gar keine so miserable, ergab sich, wie hinterher bekannt geworden, auch aus dem Verlauf der parlamentarischen Abendgesellschaft beim Reichskanzler. Daß wir uns mit der Wirtschaftspolitik vorzugehen haben, zeigen auch die neuesten Meldungen aus Nordamerika: Haben will man da so viel wie möglich, geben so wenig wie möglich. Nicht wahr, ein ganz praktischer, vernünftiger Standpunkt der Yankee's? So ernst die Zolltarifverhandlungen auch zu nehmen sind, so werden dieselben doch auch dazwischenhinein durch gesunden Humor belebt. Da zeichnet sich der Abgeordnete Hr. Eugen Richter aus. Auch während seiner noch jungen Ehe hat er sich den Humor bewahrt. Als er am zweiten Tage der Zolltarifberatung sprach, da herrschte im hohen Hause am Königsplatz, wie der Bericht verzeichnet, „Heiterkeit“, „Große Heiterkeit“, „Erneute Heiterkeit“, „Stürmische Heiterkeit“. Einen solchen Heiterkeitssturm entfesselte er, als er Folgendes in seine Rede einflachte: „In Duisburg hat man Herrn Möller zu Ehren ein Trinklied gesungen, nach der Melodie „Bring Eugen, der edle Ritter“. (Stürmische Heiterkeit.) Darin kommt folgende Strophe vor: Wilhelm sprach: Du bist ein heller — Kopf, mein lieber langer Möller, — Du bist wahrlich nicht zu dumm — Zu Verträgen für den Handel. — Du hebst Industrie und Wandel, — Komm ins Ministerium!“ (Heiterkeit.) — Ja, in der Zollschlacht reißen die Herren Reichstagsabgeordneten einander auch nicht die Köpfe ab und das ist ja gut so!

Stuttgart, 5. Dez. Der Oberstaatsanwalt Herrschner erläßt heute folgende Bekanntmachung: Infolge der zuletzt ergangenen öffentlichen Aufforderung hat sich der Verfasser des an die Babette Wirth gerichteten Briefes unter der Chiffre C. 100 sowie der Einsender des Briefes mit der Chiffre L. M. 101 bei dem Unterzeichneten gestellt. Auf Grund der Angaben des Letzteren in Verbindung mit den Aussagen von zwei weiter erschienenen Zeugen erhebt sich der dringende Verdacht, die Wirth aus Rache oder Eifersucht ermordet zu haben, gegen den 24 Jahre alten ledigen Kolporteur Eugen Winkler von Altbach, D.-A. Eßlingen, welcher im Laufe des gestrigen Tages festgenommen worden ist. Die Babette Wirth wird nun beerdigt werden.

Stuttgart, 4. Dezember. Einen schönen Akt treuer Kameradschaft begingen kürzlich die militärischen Vereine Stuttgarts, indem sie für den Fuhrknecht Keiser, Veteran von 1870/71, der mittellos und ohne Angehörige zurückzulassen, im Katharinenhospital gestorben und dessen Leichnam, den bestehenden Vorschriften gemäß, an die Anatomie Tübingen abzuliefern gewesen wäre, nicht nur die Kosten der Beerdigung übernahmen, sondern dem verstorbenen Kameraden bei der Beerdigung auch die letzte Ehre erwiesen. * Unsere schnellsten Schnellzüge sind Bummelzüge im Vergleich mit den elektrischen Probefahrten, die gegenwärtig auf der Strecke Berlin-Jossen gemacht werden. Man ist bereits mit einer Schnelligkeit von 160 Kilometern in der Stunde gefahren. Das ist gerade die doppelte Schnelligkeit unserer Karier- und Blitzzüge. Um eine solche Fahr- geschwindigkeit zu erreichen, wurde die Strecke sorgfältig verbessert, die Bettung wurde durch große Mengen von Streinschlag haltbarer gemacht und die Zahl der Schwellen wurde vermehrt. Günstig für Schnellfahrten kommt hinzu



daß die 23 Kilometer lange Strecke Berlin-Potsdam fast gradlinig verläuft. Die Versuchsfahrten fanden zunächst unter Vorspann einer Lokomotive statt, um die Wagen einzufahren und in ihren einzelnen Teilen prüfen und nötigenfalls nachbessern zu können. Darauf wurde zum Fahren mit elektrischem Antrieb geschritten und die Geschwindigkeit von 60 Kilometer an nach und nach auf 100, 120, 130 und 140 Kilometer in der Stunde gesteigert. Als dann fanden einige Fahrten statt, bei denen für kurze Zeit die Höchstgeschwindigkeit von 150 Kilom., in einem Falle sogar von 160:2 Km. erreicht wurde — das sind Geschwindigkeiten, mit denen bisher noch niemals ein Mensch gefahren ist. Dabei stieg die Spannung des elektrischen Stromes in der Speiseleitung über 10 000 Volts und wurden die bis dahin sehr mäßigen Bewegungen des Fahrzeuges schon etwas unruhig. Dies gab den Anlaß, eine Pause in der weiteren Steigerung der Geschwindigkeit zu machen. Das Geleise war selbstverständlich während der Versuche genau beobachtet und stets sorgfältig wieder in Stand gesetzt worden, wo sich ein Mangel zeigte. So wurden denn nach dem Erreichen der vorerwähnten hohen Fahrgeschwindigkeiten auch alsbald ihre Einwirkungen auf das Gestränge sehr genau festgestellt. Eine Anzahl verbogener Schienen ließ insbesondere den ungünstigen Einfluß des Wechsels von Schotter- und Sandbettung deutlich erkennen. Wenn nun auch eine noch etwas weiter — vielleicht bis auf 170 Km. — gehende Fahrgeschwindigkeit nach dem Urteile einiger der die Versuchsfahrten ausführenden Fachleute zulässig gewesen wäre, so beschloß man doch, hiervon zunächst Abstand zu nehmen, die Versuche vorläufig mit den als unbedenklich erkannten Geschwindigkeiten bis zu 140 Km. zu wiederholen und dabei die Untersuchungen über das Verhalten der Leitungen und Motoren, über den Stromverbrauch, die Anfahr- und Bremswege, den Luftwiderstand usw. fortzusetzen. Es ist zwar schon eine Menge wertvoller Wahrnehmungen über alle diese Punkte gesammelt worden, zu einem entscheidenden Urteile aber reichen sie bei weitem noch nicht aus. Die Anschauung über die Grenze der zulässigen Fahrgeschwindigkeit ist wie mit einem Schlege ganzlich verschoben worden; glaubte doch schließlich der bedächtige Leiter der Versuche besonders vorsichtig zu sein, wenn er die Weichen der Zwischenstationen „recht langsam“ mit „nur“ 130 Km. durchfahren ließ. Und die Fahrgeschwindigkeit von 160 Kilometer ist auf einer Strecke mit altem Oberbau aus leichten Schienen und zum Teil eisernen Schwellen in einer mehr Sand als Kies enthaltenden Bettung erreicht worden — allerdings bei außerordentlich sorgfältiger Ueberwachung. Keiner der an den Versuchen beteiligten Fachleute hat Bedenken gegen die Fortsetzung der Fahrten mit Geschwindigkeiten bis zu 140 Km.

Leipzig, 4. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Rechtsanwalt Dr. James Breit in Leipzig, der am 16. Aug. den Studenten Richard Dettinger aus Stuttgart in einem Duell erschoss, wegen eines vor dem Duell begangenen Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängnis und wegen des Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zu 3 1/2 Jahren Festungshaft.

Chemnitz, 5. Dez. Bei dem Neubau des Polizeiarresthauses brach heute nachmittag über dem 3. Stock aus noch unbekannter Ursache die Kappe eines Stempelbetongewölbes zusammen und durchschlug die übrigen Geschosse bis in den Keller hinab. 6 Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und verschüttet.

Berlin, 5. Dez. Der Reichsanzeiger meldet: Der

Transvaal und die Buren.

Vortrag des Hrn. Schullehrer Wöhrner in Gerstetten, gehalten im Gewerbeverein Altensteig.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Im zweiten Teil seines Vortrags über das Boerenland und seine Bewohner führte Redner im wesentlichen folgendes aus: Die Gesamtzahl der Bewohner Transvaals, eines Landes von der Größe Italiens betrage etwa 800.000. Dreiviertel dieser Zahl seien eingeborene Kaffern, die im Dienste der Weißen stehen, aber zum größten Teil noch in ihren Kraalen beisammen wohnen. Der kleinste Teil, ca. 60.000 seien Boern, die durchweg auf ihren einzeln stehenden Farmen leben, da ein Boer niemals etwas anderes ist und sein wolle, als ein Bauer. Europäer seien in doppelter Anzahl vertreten und diese haben die industriellen Unternehmungen des Landes in Händen, sie machen den größten Teil des Kaufmanns-, Handwerker- und Beamtenstandes aus, auch bilden letztere die ausschließlichen Bewohner der Städte und Dörfer. Wie nun eine südafrikanische Stadt anseht, davon gab Redner folgendes Bild: Die Häuser liegen ziemlich weit zerstreut umher, sind sämtlich einstöckig, auf einer oder mehreren Seiten mit Veranda umgeben und mit Wellblech bedeckt. Ein Hausgang ist selten vorhanden, unmittelbar von der Veranda aus betritt man die Zimmer. Das Gebälk ist außerordentlich leicht, da es nichts als das dünne Wellblechdach zu tragen hat. Bühnenräumlichkeiten giebt es nicht. Da hölzerne Fußböden oft in kurzer Zeit von den Ameisen aufgefressen werden, so begnügt man sich zumeist mit Lehmöden, die regelmäßig alle 8 Tage mit Kuhmist reich angeschmiert werden, wodurch sie häßlich fest und glänzend werden. Dafen giebt es nicht. Bei jedem Haus befindet sich in der Regel ein etwa 1 Morgen großes Grundstück; dieses ist mit einem Zaun eingetriedigt, zum Schutz gegen das überall umher zahlreich weidende Vieh. Inmitten dieser Anwesen sieht man Pfirsich-, Aprikosen-, Drangen-, Birnen-, Maulbeer- oder Feigenbäume, nicht selten auch großbeerige Trauben, in manchen Gegenden auch Bananen, Ananas und andere Südfrüchte. Mais wird viel gebaut, Obstbäume sieht man wenig, sie blühen

württembergische Generalleutnant von Stohrer erhielt den Stern zum roten Adlerorden, der württembergische Oberleutnant von Schäfer den roten Adlerorden 3. Klasse.

* Spudnäpfe mit dem Bildnis Chamberlains hat ein Braunschweiger Fabrikant in den Handel gebracht. Sie finden reißenden Absatz. Schön ist diese Idee aber nicht.

Köln, 4. Dez. Der Direktor der „Internationalen Rechercheur-Association“, die auch in Berlin und Hannover Bureaus unterhält, ist heute unter Verdacht des Kautionschwindels verhaftet worden. Zahlreiche Beamte, die sich in Folge von Annoncen in hiesigen Blättern meldeten, sind um große Kautionsbeträge gekommen. Der Direktor befand sich schon längere Zeit auf Reisen. Als am 1. Dez. die fälligen Beamtegehälter ausblieben, nahm sich die Kriminalpolizei der Sache an. Die Verhaftung des Mannes erfolgte in Hannover.

* Aus Posen meldet man der „Post. Ztg.“: Der Vortrag der Sammlungen für die im Reichener Schulprozeß verurteilten übersteigt bereits die Summe von 50 000 Mk. Neue Aufrufe werden verbreitet. Der Prozeß gegen den polnischen Schriftsteller Bradowski begann am letzten Donnerstag.

Ausländisches

* **Wien, 5. Dez.** Heute gehen sämtlichen Kabinetten übereinstimmende Noten Rußlands und Deutschlands zu, worin zur Beratung über gemeinsame Maßregeln bezugs Belämpfung des Anarchismus aufgefordert wird. — Zwischen dem deutschen Vorkämpfer Fürsten Calenberg und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski fand eine Besprechung wegen der preußenfeindlichen Kundgebungen in Galizien statt, die nach einer offiziellen Meldung zu einer befriedigenden Einigung der Angelegenheit führte. Gestern haben sich in Leinberg die Kundgebungen erneuert. 500 Schüler zogen vor das deutsche Konsulat, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben. Mehrere Personen wurden wegen Widersehlichkeit verhaftet. Der für Sonntag in Wien geplante „Polentag“ wurde von der Polizei verboten.

* **Warschau, 4. Dez.** Eine Anzahl Studenten griff heute Mittag das deutsche Konsulatsgebäude an. Das Konsulatsgebäude wurde heruntergerissen und zerstört und das Erdgeschloß, wo sich die Amisräume des Konsulats befinden, mit Steinen beworfen. Auch in die Privatwohnung des Generalkonsuls im ersten Stock wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Als bald erschienen ein Oberpolizeimeister und ein Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht.

* **London, 4. Dez.** In der Versammlung der „Chartered-Company“ teilte der Vorsitzende, Herzog Abercorn, mit: Cecil Rhodes fand bei seinem jüngsten Aufenthalt in Rhodesia vollumfänglich bestätigt, daß das Land vollkommen ruhig ist und reiche Mineralvorkommen birgt. Der Herzog verlas den Bericht des in Rhodesia ansässigen Ingenieurs der Gesellschaft, worin es heißt, die erzielten Resultate zeigen klar, daß Rhodesia langsam vorwärts komme, daß aber die Gewinne aus den ertragsreichen Minen sich wohl mit denen aus irgend welchen Goldminen der Welt vergleichen lasse. Auch die Goldwäsche, besonders im Maseo und anderen Flüssen Maschonlands, verspricht reichlichen Ertrag. Die Kohlenlager von Banhir sind unererschöpflich. Schließlich teilte der Vorsitzende mit, daß die Gesellschaft über mehr als 1 Million Pfund in Bar und Sicherheiten verfüge.

fast immer, sehen aber selten Früchte an. Von Blumen und Biersäulchen bemerkt man viele unserer einheimischen Arten. Auch Palmen und sonstige Kinder der Tropen werden vereinzelt angetroffen. Als Straheneinfassung beliebt sind Gummibäume, die schon nach 4 bis 5 Jahren eine stauische Allee bilden. Befremdlich für unser Auge sei, daß um das Dorf herum kein angebautes Land zu finden ist, sondern bloß Gras- oder Buschfeld, wo das Vieh weide. Nicht selten machen die Tiere einen Verdauungsstörungsgeruch durch das Dorf und erscheinen auf den Verandas der Häuser, um sich da behaglich niederzulassen oder durch lautes Brüllen ihre freundschaftliche Stimmung zu erkennen zu geben. So ungefähr sei das Bild einer südafrikanischen Stadt.

Die Lebensweise der Bewohner sei eine von der unrigen wenig verschiedene, in Hotels ist der Speisezettel der englische, Wildfleisch erscheint zumeist auf der Tafel und ist verhältnismäßig billig. Kalbfleisch giebt es nicht, da alle Kälber zur Aufzucht dienen. Statt der Kartoffeln hat man eine andere Knollenfrucht, die Batate. Eine Nationalspeise sind halbreife Maiskolben, die im Salzwasser gekocht werden. Der Europäer esse sie bald ebenso gern, wie der Boer und Kaffer. Gemüse giebt es eine große Auswahl, sie bilden für das warme Klima eine angenehme Zutat. Die Lebenshaltung sei außerordentlich kostspielig, eine Familie mit 10—12 Köpfen koste etwa 15.000 Mk. pro Jahr. Die kleinste Münze habe einen Wert von ca. 25 Pfg., Kupfergeld gebe es nicht. Eine Flasche Pretoria-Bier koste 2 Mk., deutsches Bier 4 Mk. Alkoholfreunde könnten leicht ihren ganzen Verdienst mit Stillen des Durstes durchbringen. Um 50 Pfg. bekomme man noch keine gute Zigarre. Der Tabak dagegen sei billig und auch von guter Qualität. Der Kaufmann nehme an seinen Waren 100 und mehr Prozent, ein Handwerksgefelle verdiene mindestens 20 Mk. im Tag. Ein junger Kaufmann erhalte 3- bis 500 Mark Gehalt im Monat. Verhältnismäßig schlecht bezahlt seien Beamte, Geistliche und Lehrer. Am leichtesten kommen Kaufleute und Handwerker, sobald sie ein selbständiges Geschäft gründen können, vorwärts. Trotzdem müsse bei Auswanderungslust reifliche Ueberlegung und große Vorsicht anempfohlen werden. Manches finde der Europäer

London, 5. Dez. Zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales fand heute in der Guildhall ein Frühstück statt, das in glänzender Weise verlief. Im Laufe der Festlichkeit ergriff der Prinz von Wales das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er die Ergebnisse seiner Reise schilderte, die engen Beziehungen betonte, welche zwischen dem Mutterlande und den Kolonien bestehen, und die Loyalität der Kolonien gegenüber der Krone hervorhob. Lord Salisbury sagte in einem Trinkspruch auf den Lord-mayor, es sei zweifellos richtig, daß England jetzt viele Feinde habe, die sich wenig Zurückhaltung aufzulegen, um ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen, daß aber andererseits die Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales den Beweis erbracht habe, daß England bei seinen fernem Brüdern einen Rückhalt und eine Zustimmung und Billigung finde, die ihm unendlich wichtiger sei als alle Mißachtung und alle Kritik, die ihm von anderen Völkern zu Teil werden könnte. Für Englands Haltung komme nicht die Ansicht anderer Völker in Betracht, sondern die Ansicht seiner zum britischen Reich gehörigen Brüder. Aus allen Teilen des Reiches seien Beweise dafür eingegangen, daß England in der Würdigung der Gerechtigkeit seiner Ansprüche seitens seiner Kolonien keine Einbuße erlitten habe. Lord Rosebery sprach in einem Toast auf die Kolonien die feste Ueberzeugung aus, von einer eventuellen Konföderation des Reiches aus, worauf Chamberlain erwiderte und ausführte, daß die wachsende Sympathie der Kolonien für das Mutterland eine der überraschendsten Erscheinungen der modernen Geschichte sei.

|| Vor etwa einem Jahre, am 16. Dezember 1900, ging vor Malaga an der spanischen Küste das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ unter, wobei einige 30 blühende Menschenleben ihren Tod fanden. Jetzt haben Versuche zur Hebung des Schiffes, bezw. seiner Ausrüstung, begonnen. Bisher sind 2 Geschütze gehoben.

* **New-York, 3. Dez.** Bei der Löscharbeit der Fracht des Dampfers „Palania“ wurde ein Mann in einer Kiste eingeklemmt gefunden. Er war in Folge von Hunger und Durst bewußtlos. Er hatte fünfzehn Tage in der Kiste zugebracht. Der Mann heißt Johann Beck und ist aus Budapest.

Der Nat.-Ztg. berichtet man aus New-York: Der deutsche Gesandte in Venezuela empfahl der deutschen Regierung, einer Meldung des New-York Herald zufolge, Kriegsschiffe in den venezolanischen Häfen zu stationieren, um die Zahlung der Entschädigungsforderungen zu erzwingen.

|| **Pretoria, 5. Dez.** (Reutermeldung.) Weiter wurden drei Burenlager überfallen und dabei 250 Buren zu Gefangenen gemacht, nämlich über 100 südwestlich von Ermelo, 93 in der Nähe von Kysstrom im Waterburgdistrikt, wo das überfallene Lager zu Beyers Kommando gehörte, und 19 im nordwestlichen Transvaal bei Liebenburgs Lager.

Handel und Verkehr.

* **Kreisberg, 4. Dez.** (Wichmarkt.) Der Verkauf ging flau, trotzdem viele Käufer am Plage waren. Begehrt war Fett- und Jungvieh. Die Preise waren gedrückt. — Auf dem Schweinemarkt wurden 300 Stück Milchschweine und 270 Stück Läuferchweine zugeführt. Der Verkauf ging gut bei Bezahlung von 25—40 Mk. für das Paar Milchschweine und 50—93 Mk. für das Paar Läuferchweine.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

was ihm nicht passe. Daß man sich wie hierzulande auch einmal zu einer gemüthlichen Unterhaltung bei einem Glase Bier zusammensetzen könne, das gebe es nicht. Tische und Stühle gebe es in keiner Schankstube. Bei Reisetouren werde dieser Mangel mitunter geradezu zu einer Katastrophe. Schwer halte es, seinen Durst zu stillen, da sämtliche Getränke lauwarm seien. Appetitliches Quellwasser sei etwas seltenes. Vielesch werde das Regenwasser in sog. Tanks aufbewahrt und verwendet.

Der Neugekommene finde in diesem Lande jedoch auch Verschiedenes, was genante Uebelstände bald verschmerzen lasse und das sei die freie Stellung, die er in jedem Berufe einnehme. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -Nehmer sei ein ganz anderes als in Deutschland. Standesunterschiede gebe es nicht. Nirgends, auch nicht unter den Europäern bemerke man das anwiderrnde deoste Benehmen der Untergebenen, ebensowenig gebe es ein Sich-abschließen gewisser Kreise von anderen. Die bessere finanzielle Stellung ermögliche es jedermann, selbst dem jüngsten Kaufmannsklerk, sein eigenes Pferd zu halten, mit dem er nach Schluß seines Geschäftes ausreite oder seinen Jagdausflug mache. Die Arbeiter und Dienboten seien durchweg Kaffern. Zeit sei bei diesen nichts. Ein fleißiges deutsches Dienstmädchen leiste so viel als 3 Kaffernmädchen, mutet man letzteren zu viel zu, so laufen sie einfach weg. Kaffern, die gerade von den Kraalen kommen, stellen zumeist riesige Anforderungen an die Geduld ihrer Herrschaft, da sie mit den Wirtschafts- oder Kochgeräten nicht im geringsten umzugehen verstehen. Unglaubliche Geduld beweisen die Kafferndienstmädchen bei Wartung der Kinder. Ihre Sorgfalt und das Eingehen auf kindliche Ideen mache sie unbezahlbar und zum ungetrennlichen Freunde der Kleinen. In der Beföstigung seien sie anspruchlos, zumeist locken sie sich im Hofe oder auf der Straße aus Maismehl ihren dicken Papp. Abends sehe man sie im Kreise um ein Feuer sitzen, wo sie sich mit Mundharmonika spielen u. in lauter Art unterhalten. Pünktlich um 9 Uhr haben sie ihre Schlafplätze aufzusuchen, geistiges Getränke dürfe ihnen nicht verabreicht werden.

(Schluß folgt.)

Privat-Sparverein Altensteig.

Wir laden hiemit die Mitglieder des Vereins gemäß § 16 der Statuten ein, an der auf
Samstag den 7. Dezbr., abends 1/28 Uhr
 bei **Karl Bauer, Wirt hier**
 anberaumten jährlichen

Generalversammlung

teilzunehmen.

Tagesordnung:

1) Mitteilung der Rechnungsergebnisse pro 1900/1901.

2) Wahl der Kontroll-Kommission.

Die Rechnung ist vom 5. d. Mts. ab zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer der Kasse aufgelegt.

Der Verw.-Aussch.:

Paul Beck in Altensteig

empfeht als äußerst praktisches und nützliches

Weihnachtsgeschenk

für jede Hausfrau und Büglerin



Spiritus- Bügeleisen.

Kein übler Geruch. —

Kein Kopfsch. — Kein Staub. — Keine Asche.

Neinliche einfache Handhabung für Jedermann.

Spiritus-Verbrauch 3—4 Pfg. pro Stunde.

Stollwerck's
Chocolade

Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.

Altensteig

Mein Lager in

Taschen- u. Wand-
uhren

Uhrketten

in allen Metallen;

Gold-
und Silberwaren



habe wieder

reichhaltig fortiert

und empfehle solche bei billigsten Preisen

Fr. Seitz

Uhrmacher.

Altensteig.

Auf Weihnachten

ist mein Lager in

fertigen

Herrenanzügen
 Burschenanzügen
 Knabenanzügen
 Knabenmänteln
 Winterüberzieher
 Lodenjoppen
 Arbeiterkleidern

Jagdwesten

Unterhosen

Unterleibchen

Normalhemden

weiße & farbige

Hemden

Herrenkragen

Cravatten aller Art

wieder reichhaltig fortiert und lade zum Besuche freundlichst ein.

Fr. Bäßler

Für die Leinenspinnerei & Weberei von Wilhelm Julius Münster in Baiersbrunn

übernehmen unterzeichnete Agenten

Glachs, Hauf & Uberg zum Spinnen und Weben im Lohn.

Die Spinn- und Weblohn sind billigst gestellt. Für vorzügliche Qualität der Warne und Gewebe wird garantiert. Jede gewünschte Auskunft erteilen die Herren Agenten:

Erh. Steiner, Seifensieder, Altensteig.

Friedrich Oltmar, Ebhausen.

Gottlieb Seitel, Kaufmann, Ebhausen.

Gedr. Dürr, Rohrdorf.

Rich. Dingler, Jakob Sohn, im Berg in Sulz

Johs. Frass, Kaufmann, Oberjellinggen.

Friedr. Ernst Wiv., Gillingen.

Philipp Weber, Hechler u. Weber, Pfondorf

Ernst Haich, Simmersfeld.

Jakob Stoll, Warth.

Friedr. Martini, Ragler, Emmingen.

Joh. Gg. Braun, Bauer, Esringen.

Gottlob Bieler, Mündersbach.

Ehr. Pfefferte, Neiser, Säcklingen.

Joh. Rübler, Kaufmann, Waldsorf.

Johs. Ehrn. Rupp, Schuhmacher und Toten-

gräber, Jünzbrunn.

J. G. Gulekunt am Markt, Sailerbach.

Ludwig Weyerle, Kollheiden.

Johs. Rapp, Unterhalsheim.

Heinrich Löffler, Steinhauer, Gündringen.

Altensteig.

Empfehlen für Weihnachten in schönster Auswahl bei billigsten Preisen nach den modernsten Fassonen und Farben

Seidenhüte, Herren-
 wollfilzhüte, Lodenhüte,
 Knaben- u. Kinderhüte.

Besonders aber machen wir auf unsere beliebtesten,
 leichtesten, feinen

Haarfilzhüte

aufmerksam.

Bestellungen auf

Plüschhüte

werden entgegengenommen und schnellstens besorgt.

Ferner empfehlen

Mützen, Umschlagmützen, in verschiedenen
 Formen, in Stoff und Plüsch, Atlasmützen,
 breitbödig und in Ballonform, Knabenplüsch-
 mützen, Helgolandmützen, verschiedene
 Arbeitermützen, in Stoff und Sammt zu 80 und
 90 Pfg.

Schließlich empfehlen noch besonders für Jünglinge und
 Knaben

Pelzmützen

in Seehund, Murrel und Kanin zu außerordentlich
 billigen Preisen.

Geb Brüder Walz
 Hut- und Mützen-Geschäft.

Kalender für 1902 empfiehlt W. Rieker.

Altensteig.

Ansichtskarten

für Weihnachten

Glückwunsch-Karten

für Neujahr

in reicher Auswahl
 empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.

la. gedämpftes

Knochenmehl

sowie Kainit und

Thomasmehl

empfeht billigst

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Ia. Ganja-Blut-

melaße

Fleischfuttermehl &

phosphorsaurer

Kalk

anerkannt bestes Futtermittel
 bei

Obigem.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Staus, Eslingen
 Gerbers- & Treibriemenfabrik.

Neuer Dorntetten.
Stammholz-Verkauf
 am Dienstag den 10. Dezbr.
 vormittags 11^{1/2} Uhr
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafen-
 weiler aus Staatswald Döbele Abt. 2,
 3, sowie Windfallholz aus Döbele:
 700 Nadelholzstämme mit 293 Fm.
 1. 182 II., 102 III., 139 IV.,
 13 V. Kl. Langholz und 59
 I., 26 II., 15 III. Kl. Säg-
 holz.

Altensteig
**Haushaltungs-
 Artikel**
 braunes
Küchen-Geschirr
 in großer Auswahl;
Spezereiwaren
 zu äußerst billigen Preisen
 empfiehlt
 C. Henzler's Ww.

**Turnverein
 Altensteig.**
Gut Heil!
 Samstag
 abend 8^{1/2} Uhr
 Versammlung
 im Lokal.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Altensteig.
 Mein Lager in
Tuch
Buckskin
Cheviot
Halbtuch
Hosenzeug
Aleiderflanelle
Baumwollflanelle
Schurzengle
Bettzengle
Bettdecken
Betttücher
Betteinlagen
Futterstoff:
 sowie Reste aller Art
 bringe bei billigen gestellten
 Preisen empfehlend in Erinnerung.
 C. Fried.

Altensteig.
Korbwaren
 aller Art:
Armkörbe mit 1 und
 2 Deckel
Handkörbe
Kinderkörbe
Arbeitskörbe
Senfkörbe
Wandkörbe
Besteckkörbe
Waschkörbe oval u.
 viereckig
Butterkörbe ge-
 zogene
Papierkörbe
Spankörbe
Reiskörbe etc.
 empfehle in schöner Auswahl bei
 billigsten Preisen
 J. Wurster.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Die Kgl. Zentralstelle veranstaltet zu Beginn des Jahres 1902
 in Stuttgart wiederum

Meister- und Gesellenkurse u. zw.:

1. in der Installation von elektrischen Hausleitungen für Mechaniker, Flaschner und Installateure
2. in der Imitation von Marmorarten für Zimmermaler
3. im Mahnehmen, Rusterschneiden, Herrichten von Leisten u. s. w. für Schumacher
4. im Legen von Linoleum für Schreiner, Sattler und Tapeziere im Frühjahr 1902.

Dauer der Kurse 1 bis 3 je 10 bis 12 Tage, des Kurzes 4 nur 4 bis 5 Tage.

Vereinsmitgliedern oder Söhnen von Mitgliedern kommt ein Beitrag aus der Kasse zu.

Anmeldungen wollen bis spätestens 14. Dez. an den Vereinsvorstand gerichtet werden.

Der Ausschuss

Altensteig.

Achtung!

Verkauf von heute ab
 sämtliche
Spezereiwaren

wie
**Kaffe, Zucker, Eierzeugwaren,
 Salatöl, Erdöl, Brennspiri-
 tus u. s. w., zu denselben Preisen**
 wie sie von 2 hiesigen Firmen
 in der letzten Sonntag-Nummer an-
 geboten wurden.

Zugleich empfehle ich
 sämtliche Verbrauchsartikel
 zur Weihnachtsbäckerei

in nur frischer und bester Ware.

J. Werner
 ob. Thalstraße

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompsons Seifenpulver
 werden den Hausfrauen oft minder-
 wertige Produkte ausgehändigt.
 Man achte genau auf die
 Schutzmarke „SCHWAN“!
 Man verlange es überall.

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

Altensteig.

Empfehle zu passenden

Weihnachts-Geschenken

eine schöne Auswahl

in
Puppenwagen, Leiterwagen
 für Kinder;

Kinderstühle, Schulranzen

Damen- & Kellnerintaschen

Portemonnais, Gummigürtel

Hosenträger, Damengürtel

Reiseartikel, Sopha u. s. w.

zu den billigsten Preisen.

Martin Brenner

Sattler & Tapezier.

Photographie!

Albert Großmann, Altensteig

empfehle ich

in Anfertigung von Photographien
 jeder Art und Größe bei sorgfältiger
 Ausführung und mäßigen Preisen.

Zugleich wird die werthe Einwohnerschaft von hier und Um-
 gegend darauf aufmerksam gemacht, daß die für den Weihnachts-
 fest bestimmten Photographien baldmöglichst zu bestellen sind.

Atelier jeden Tag geöffnet
 und geheizt.

Altensteig.

**Zwetschgen
 Birnschnitze
 Dampfpfäfel
 Tafelpfäfel
 Rüsse**

empfehle

J. Wurster.

Palmbutter

reines Pflanzenfett
 fein wie Butter.

Frisch zu haben bei
 C. W. Luz in Altensteig.

Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 nos. deglaubigte

Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten,
 Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
 schleimung. Dafür Angebotes
 weise zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei
 Fr. Flüg in Altensteig.

Altensteig.

Ein fleißiges, solides

Dienstmädchen

wird bis Lichtmess gesucht von
 Frau Kaufmann Beck.

Altensteig.
 Karten in eleganten weißen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-
 Hochzeits-, Gratulations- u. Men-
 Karten fertig in moderner Ausfüh-
 rung sehr ansprechend ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare - billig
 - bei solblicher Bedienung.
 W. Fischer, Buchdrucker
 Altensteig.

Altensteig.
 Ein fleißiges, solides

Dienstmädchen

wird bis Lichtmess gesucht von
 Frau Kaufmann Beck.

Altensteig.
 Ein fleißiges, solides

Schleifsteine

von 2 Mk 50 Pfg. ab
 hat zu verkaufen
 Steinhauer Rienzle.

Griesingers Kaffee

A 1.50, 1.40, 1.30, 1.20 pr. Pfund in
 Packeten von 1/2 und 1 Pfund Netto-Inhalt
 natürlich geröstet und hochfein in
 Qualität, deshalb beste Marke.

Altensteig: C. Schumacher
 Bernau: J. Großhans
 Egenhausen: J. Kalltenbach
 Pfalzgrafenweiler: C. F.
 Heintzel und G. Schillingher.
 Rothfelden: C. Wolf Wwe.

Altensteig.

Taschentücher

weiß und farbig
 empfiehlt in großer Auswahl
 C. W. Luz.

Abgepaßte Putztücher

sowie
Ledertücher

bei
 Obigem.

Altensteig.

Laubsäge-Rästen

**Bau- und Werkzeug-
 Kästen**

**Kinderherde
 Geschirre**

**Kaffee- und Speise-
 service**

Christbaum schmuck
 empfiehlt in großer Auswahl
 C. Henzler's Ww.

Altensteig

Große Eier

empfehle
 Frau Gottlob Theurer.

Altensteig.

Prima Schlander- honig

hat abgegeben
 Louis Beck b. Bahnhof.

Gerichtstag in Altensteig
 am Montag, den 9. ds. Mts.

Größere Inserate für
 die Sonntags-Nummer
 erbitten wir uns thünlichst schon heute
 Freitag abend.

Die Exp. ds. Bl.

Familiennachrichten:
 Verlobte: Georg Widmaier von Pader-
 born mit Katharine Riese von Ober-
 thal.

G-Nachricht: Robt. Magdalene Heintz-
 mann geb. Wan.

Calw: Pauline Schwimmler geb. Wid-
 mann.

Calw: Georg Schroj, Steinhauer, 66 J.
 Stuttgart: Hermann Schnabel.
 Stuttgart: Wilhelm Krämer, Wagnermeister,
 64 Jahre.

